

# Glauben: Mit Gott Probleme überwinden

---

*Gemeinde: Schwante*

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Lk 8,22ff

Thema = Der Weg der Errettung (Teil 5)

Letztes Mal: Zentrale Rolle von Gottes Wort im Prozess der Errettung.

Gottes Wort tritt durch die Predigt wie ein Same, den ein Sämann aussät, in unser Leben und will Errettung bewirken.

1Pet 1,23

Die Qualität unseres geistlichen Lebens, die Frucht, die wir bringen, und die Nähe zum Herrn Jesus hängen ganz wesentlich davon ab, ob wir mit ehrlichem Interesse auf sein Wort hören und bereit sind, es zu tun.

Lk 8,15.18...gegeben werden.21

Bis dahin ist alles klar: Aber was, wenn ich mich fürchte? Wenn ich mich das nicht traue, so zu leben? Was, wenn mir mein Leben zu viel wird, wenn ich den Eindruck habe Gott schläft, während ich versuche mein Leben mitten im Sturm allein zu meistern? Dann verlier nicht den Mut!

In Joh 16,33 heißt es *in der Welt habt ihr Drangsal, aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden*. Diese Welt ist nicht das Paradies und Christsein keinesfalls eine Versicherung gegen Schwierigkeiten, Nöte oder Schicksalsschläge.

Jesus die Welt überwunden und hat uns in seinen Sieg mit einbezogen

1Joh 5,4

Aber: was heißt es, die Welt zu überwinden? Wie geht man als Überwinder aus dem Kampf hervor?

Durch Glauben.

Lasst uns die erste Begebenheit anschauen:

Lk 8,22-25

Die Jünger folgen Jesus nach, tun genau, was er sagt („lasst uns übersetzen“) und müssen erleben, wie Jesus einschläft, ein fürchterlicher Sturm losbricht, ihr Boot vollläuft und sie in Lebensgefahr schweben.

Wie schon gesagt: Nachfolge ist keine Versicherung gegen Schwierigkeiten. Treue Christen werden krank, verlieren ihre Arbeit, werden depressiv oder müssen

hilflos zusehen, wie ihr Partner die Ehe aufkündigt. Mit den Worten von Herbert Grönemeyer: Das Leben ist nicht fair! Mit Jesu Worten: „In der Welt habt ihr Drangsal, Nöte, Schwierigkeiten!“. Das ist die Realität. Alles andere ist Wunschdenken, Irrglaube oder Verführung.

Und trotzdem werden die Jünger getadelt? Aber warum? Ist ihre Angst denn Sünde? Sagt der Text nicht (V. 23b), dass sie „in Gefahr“ waren? Darf ich nicht zu Jesus schreien, wenn ich in Not bin? Ist mein Gebet um Hilfe schon ein Zeichen von Unglauben?

Erinnert ihr euch an die Geschichte mit dem Hauptmann? Dort ging es auch um Glauben und dass Jesus in Situationen helfen kann, die für den menschlichen Verstand und für irdische Möglichkeiten unüberwindbar sind. Beide Geschichten – die Heilung des Dieners und die Sturmstillung – zeigen, dass Jesus Macht über Leben und Tod hat. Auch wenn die Furcht der Jünger nachvollziehbar ist, sie ist nicht logisch. Wussten sie nicht, dass Jesus der Messias ist? Hatten sie wirklich Angst, dass ein dahergelaufener Sturm den göttlichen Plan zur Rettung der Menschheit zunichtemachen könnte?

Die Jünger werden nicht dafür getadelt, dass sie Hilfe suchen, sondern, dass sie **aus Unglauben heraus** Hilfe suchen. Sie wecken Jesus nicht, weil sie erwarten, dass er helfen kann, sondern, weil sie keinen Ausweg mehr sehen. Entsprechend erstaunt sind sie auch über den Ausgang der Geschichte.

Lk 8,25b Erschrocken aber...

Angst ist nicht das Problem. Niemand muss in einem Boot stehen, das gerade vollläuft uns sagen: „kein Problem, das wird schon wieder!“ Wir brauchen die Realität nicht zu verdrängen. Es gibt Situationen im Leben von Christen, die führen uns an die Belastungsgrenze.

Das Problem beginnt da, wo wir glauben, dass ein dahergelaufener Sturm das Recht hat, unser Schicksal zu besiegeln. Unglaube beginnt da, wo wir Gott nicht zutrauen, dass er uns retten kann; denken, dass er hilflos ist.

Wie kann es sein, dass wir Jesus als Herrn des Universums bekennen und dann denken, er hätte uns und unsere Lebensumstände vergessen – würde nicht sehen, wie wir absaufen? Der Kosmos steht unserem Leben mit tödlicher Feindschaft gegenüber. Auf viele Weisen bedrohen Winde, Wellen, Stürme, Schweinepestviren, Glatteis oder unheilbare Krankheiten unser Leben und ein ums andere Mal zerstören sie es. Unsere Geschichte will nicht sagen, dass Christen nicht durch Naturgewalten umkommen können. Sie zeigt aber, dass Jesus der Herr der Naturgewalten ist, dass nichts zufällig geschieht und dass keine Naturgewalt, seinen Plan für die ewige Errettung des Menschen durchkreuzen kann.

Jesus errettet seine Jünger und uns vor der Idee, dass unser Leben einem blinden Schicksal unterworfen sei, dem wir hilflos ausgeliefert sind. Er bleibt der Herr in jeder Lebenslage.

Das ist die Realität. Und wir dürfen sie angesichts der ebenso realen Problem, die wir haben, nicht vergessen. Glaube sieht durch den Schleier der Furcht hindurch auf Jesus und weiß, dass er retten kann. Das ist der Blick von Überwindern auf das Leben.

Wie antworten die Freunde Daniels, die das Standbild von Nebukadnezar nicht antworten wollen auf dessen Drohung, sie zu verbrennen?

(Luther) Dan 3,17.18: *Wenn unser Gott, den wir verehren, will, so kann er uns erretten; aus dem glühenden Ofen und aus deiner Hand, o König kann er erretten. (18) Und wenn er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, dass wir deinen Gott nicht ehren und das goldene Bild ... nicht anbeten wollen.*

Unser Glaube überwindet die Welt, weil er uns die grundlose Furcht nimmt, dass eine Macht in unser Leben einbrechen könnte, die stärker ist als der Herr Jesus. Stürme werden kommen, aber wir dürfen sie als das sehen, was sie sind: Unvermeidliche Bestandteile einer gefallenen Welt, die unseren Unglauben provozieren wollen. Die Stürme unseres Lebens haben nicht das letzte Wort, wenn wir Jesus mehr glauben als unserer Angst, vor dem, was da wohl kommt.

Ein zweiter Aspekt der Errettung findet sich in der nächsten Begebenheit. Gott rettet vor den zerstörerischen Einflüssen des Teufels.

Lk 8,26-34

Es gibt neben den Naturgewalten noch andere Kräfte, die den Menschen vernichten wollen: Böse geistliche Mächte. Der Gerasener ist ein extremes Beispiel für einen Menschen, der unter die vollständige Kontrolle durch Dämonen gekommen ist. Wie der HG dem Menschen in seinem Kampf gegen die Sünde hilft, seine Persönlichkeit entwickelt und ihm Würde gibt, so tun dämonische Mächte das genaue Gegenteil: sie überwältigen die Persönlichkeit und entmenschlichen einen Menschen, indem sie ihm die Selbstbeherrschung und Würde rauben. Wichtig: Wo sich Menschen auf den Teufel und seine Lügen einlassen bleibt die Selbstbeherrschung und die Persönlichkeit auf der Strecke.

Wenn der Gerasener ein extremes Beispiel ist, dann gilt doch für jeden Menschen, dass er auf die eine oder andere Weise vom Teufel beeinflusst ist und Rettung braucht.

Eph 2,1.2 (schwieriger Text)

Aber die Heilung des Geraseners ist mehr als eine Geschichte über die Befreiung einer vom Teufel gebundenen Seele. Vier Verse (Lk 8,34-37) berichtet uns Lukas über die unglaubliche Reaktion der Ortsansässigen auf die Befreiung des Besessenen: Menschen sehen mit ihren eigenen Augen, wie Jesus frei macht, wägen die Kosten ab und entscheiden sich dafür, Jesus wegzuschicken – und Jesus geht.

Lk 8,35.37

Furcht. Aber was war so furchterregend? Was ist so erschreckend an einem Mann, der nicht mehr nackt und wie ein Zombie auf dem Friedhof lebt, sondern bekleidet und vernünftig zu Jesu Füßen sitzt? Nichts. Also bleibt nur, dass sie Angst vor Jesus hatten. Angst vor seiner übernatürlichen Macht, Dämonen auszutreiben. Sie verstanden nicht, wie es zu der Veränderung bei dem Mann gekommen war. Und genau diese Angst wirft ein beängstigendes Licht auf diese Menschen und vielleicht auf alle Menschen. Sie fühlen sich wohler in der Gemeinschaft mit dem Teufel als in der Gegenwart Christi. Hier findet sich also noch ein Grund, warum Menschen nicht gerettet werden wollen: Sie fürchten sich vor Jesus. ER ist ihnen mit seiner Macht über das Böse unheimlich. Und noch etwas macht ihnen Angst:

Lk 8,36

Der Exorzismus war nicht gerade ein preiswertes Vergnügen: Viele Schweine. Die Geschichte mit den Schweinen klingt komisch und die Frage ist, warum hat Jesus den Dämonen erlaubt, in die Tiere zu fahren, wo ihm klar war, dass die armen Schweine, das nicht lange überleben würden, sondern ausflippen und sich in den See stürzen würden? Zwei Gründe:

1. Das Schicksal der Schweine offenbart die ganze zerstörerische Kraft der Dämonen. Die Schweine erleiden das Schicksal, das dem Besessenen jederzeit auch hätte blühen können. Der Teufel ist ein Menschenmörder – vergessen wir das nicht.
2. Die Befreiung aus der Umklammerung des Teufels kann nur gelingen, wenn wir nicht danach fragen, was es uns kostet. Errettung ist kein Deal, sondern ein Spiel auf Leben und Tod. Errettung aus der Macht des Teufels ist jeden Preis wert. Wer das nicht glaubt, behält seine Schweine, aber verliert sein Leben, weil Jesus tatsächlich geht, wenn wir ihn nicht haben wollen.

Und jeder Überwinder weiß, dass der Teufel jeden Tag aufs Neue versuchen wird, uns durch Lügen zu verführen und uns eine Welt lieb zu machen, für die es sich nicht zu leben lohnt. Obwohl wir gerettet sind, werden wir jeden Tag unsere schweinische Natur ertränken müssen. Wir werden bewusst zu Sorgen, Reichtum und Vergnügungen des Lebens „nein“ sagen müssen. Wir werden jeden Tag den Preis zahlen, den es kostet, um den Teufel aus unserem Leben draußen zu halten. Also: Wovon werden wir gerettet, wenn wir Jesus nachfolgen?

1. Von der Angst, dass unser Leben hilflos einem blinden Schicksal ausgeliefert ist.
2. Von der zerstörerischen Macht des Teufels und seiner Lügen.

Was ist unsere Aufgabe? Den Mut nicht zu verlieren, sondern als Überwinder zu leben. D.h. Wir lassen uns von den Problemen nicht frustrieren, sondern halten im Glauben an unserem allmächtigen Herrn Jesus fest und wir sind täglich bereit, das Schwein in uns zu ertränken und „nein“ zu den Verlockungen des Teufels zu sagen. Errettung will gelebt sein und ich wünsche euch dazu Gottes Segen.